Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zu Tabelle IV. Darstellung besonderer Kassenverhältnisse (Vermögensanlage, Einleger und Einlageguthaben) bei den Sparkassen etc. nach dem Rechnungsabschluß von 1862

urn:nbn:de:bsz:31-217966

Visual Library

Der Reservefond hat sich nur bei 9 Kassen vermindert. Im Ganzen ist er um 49,322 fl. oder 3,1 % gestiegen und macht zu Ende des Jahres 5,7 % des Einlagefonds aus. Bei der Mehrzahl der Kassen hält er sich zwischen 3 und 6 % des letzteren, bei 3 Kassen beträgt er mehr als 10 %. Bei der städtischen Sparkasse zu Carlsruhe erreicht er mit 175,691 fl. sogar 16,7 %. Bei 13 Kassen beträgt der Reservefond unter 3 % des Einlagefonds; bei 6 fehlt er gänzlich.

Passiva (außer der Schuld an die Einleger) hatten am Jahresschluß 21 Kassen; nur bei 1 Kasse waren sie von verhältnißmäßiger Bedeutung. Der Gesammtbetrag war 76,299 fl. oder 0,4 % des Activvermögens, 7,2 % des Reservefonds.

An Reinvermögen (Einlage- und Reservefond) hatten 6 Kassen über 1 Million (bis 1,723,136) fl., 7 Kassen von 500,000 bis 1 Million, 25 Kassen von 100,000 bis 500,000, 16 von 50,000 bis 100,000, 18 von 10,000 bis 50,000 und 7 Kassen unter 10,000 (bis 285) fl. Das gesammte Reinvermögen beläuft sich auf 19,900,436 fl., das durchschnittliche einer Kasse also (bei 78 Kassen) 255,314 fl. Der durchschnittliche Einlagefond einer Kasse war 241,475 fl., der durschnittliche Reservefond 13,658 fl.

Bezüglich einiger Verhältnisse der größeren Sparkassen (mit über ½ Million Einlagefond) und der übrigen Sparkassen vergl. S. XXIV.

Zu Tabelle IV.

Darstellung besonderer Kassenverhältnisse (Vermögensanlage, Einleger und Einlageguthaben) bei den Sparkassen ꝛc. nach dem Rechnungsabschluß von 1862.

(Seite 85—99.)

Diese Tabelle gibt Nachweis über die Anlage und den Bestand des Gesammtvermögens zu Ende 1863 (Sp. 3—13), über die Bewegung in der Einlegerzahl von Anfang bis zu Ende dieses Jahres (Sp. 14—17), sowie über die Größe der einzelnen Einlageguthaben zu dessen Ende (Sp. 18—25), je für die Kassen und für Kreise, unter Ausscheidung betr. Ergebnisse der Nebenkassen, ferner über den durchschnittlichen Zinsfuß der Kapitalausstände (Sp. 26), über das prozentale Verhältniß der zugegangenen Einleger zu den abgegangenen (Sp. 27) und über die durchschnittliche Höhe eines Einlagekontos (Sp. 28).

Die Activa der Sparkassen und der für die Kapitalien erlangte Zinsfuß war für das Großherzogthum zu Ende 1863:

		% des Activvermögens	Durchschnittlicher Zinsfuß	
1. Kapitalien auf Hypothek und in Güterkaufgeldern	13,652,391 fl.	68,3	4,48	4,43
in Staats- und Creditpapieren . . .	2,436,860 fl.	12,2	3,99	
auf Handschrift, Faustpfand, Contocorrent ꝛc. an Private	1,828,807 fl.	9,2	4,55	
an Gemeinden, Körperschaften, Vereine, Anstalten ꝛc. . .	1,272,983 fl.	6,4		
2. Rückstände und sonstige Forderungen	303,843 fl.	1,5		
3. Liegenschaften, Gebäude und Fahrnisse	35,198 fl.	0,2		
4. Baarvorrath	446,653 fl.	2,2		
Im Ganzen	19,976,735 fl.	100		

Ueber ⅔ des Vermögens der Sparkassen (68,3 %) ist also hypothekarisch angelegt. Diese Anlageart findet sich bei allen Kassen (mit Ausnahme der kleinsten Sparkasse, Rußheim) *) und zwar bei der Mehrzahl der

*) Anmerkung. Vergl. S. XVI. Nach den Statuten sollten 3 Kassen ausfallen, welche ihre Bestände der Gemeinde überweisen. Daß diese bei anderen Anlagearten, als derjenigen bei der Gemeindekasse erscheinen, ist dahin zu verstehen, daß die Gemeinden die Anlage im Namen und auf Conto der Sparkassen besorgt haben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kassen in überwiegendem Maaße, bei 1 Kasse (Offenburg) ausschließlich. Bei 13 Kassen jedoch sinken die hypothekarischen Ausstände unter 25 % des Vermögens, und zwar bis 8,8 % (Egringen); bei 17 Kassen betragen sie 25 bis 50 %, bei 22 Kassen 50 bis 75 %, bei 25 Kassen 75 bis 91,8 % (Heiligenberg).*)

Für die Kreise ist das prozentale Verhältniß der Vermögensbestandtheile in der Zusammenstellung (S. 98) angegeben. Für den Kreis Mannheim (wo die den Ausschlag gebende städtische Sparkasse 36 % auf Hypothek ausstehen hat) beträgt die hypothekarische Anlage nur 36,8 %; außerdem sind Carlsruhe (59,2 %), Offenburg, Baden unter, die übrigen Kreise (Waldshut am meisten, 83,7 %) über dem Landesdurchschnitt.

Die zweite Stelle, mit 12,2 %, nimmt die Anlage in Staats- und Creditpapieren ein, welche sich bei 48 Kassen**) findet. Bei 28 beträgt sie unter, bei 20 über 10 % des Vermögens. Unter Letzteren sind 6 Kassen, wo sie von 25 bis 50 %, und 6, wo sie über 50 % (bis 63 %, Tauberbischofsheim) ausmacht. Im Kreise Constanz kommt sie gar nicht, im Kreise Waldshut fast gar nicht vor. Am stärksten ist sie in den Kreisen Offenburg, Baden, Carlsruhe und Mannheim vertreten, wo sie fast bei allen und namentlich den bedeutenderen Kassen statthat Der Kreis Carlsruhe allein hat über die Hälfte aller Staatspapiere, welche im Besitze von Sparkassen sind, und die Stadt Carlsruhe mit ihren zwei Kassen fast die Hälfte (die städtische mit 43,4 % ihres Vermögens, 535,627 fl. und die Privatspargesellschaft mit 36,4 %, 627,500 fl.).

Die Darlehen an Private (9,2 % im Landesdurchschnitt) erreichen in den Kreisen Villingen (19,8 %), Constanz (13,9), Lörrach (12,1) und Offenburg (11,2) die höchsten Antheile, während sie in Mannheim (1,0 %), Mosbach (3,1) und Heidelberg (6,0) am wenigsten gegeben werden. Carlsruhe (7,2 %), Baden (7,9) und Waldshut (8,9) stehen in der Mitte. Ausstände bei Privaten sind bei 70 Kassen angegeben,†) und zwar bei 33 Kassen mit unter 10 % des Reinvermögens, bei 21 mit 10—25 %, bei 10 mit 25—50 %, bei 11 mit 50—75 %, bei 5 mit 75—87 % (Egringen), im Ganzen bei 47 Kassen mit über 10 % des reinen Vermögens. Die höheren Prozentsätze (über 25 %) treffen sich ausschließlich bei Kassen von geringerer Bedeutung (unter 150,000 fl. Vermögen); von den Kassen mit über 500,000 fl. sind Donaueschingen mit 21,5 %, Salem mit 21,1 %, Philippsburg mit 14,9 %, 8 mit weniger als 10 %, 2 gar nicht betheiligt.

Bei Gemeinden, Körperschaften, Vereinen, Credit- und Gewerbeanstalten 2c. sind von 32 Kassen***) 6,4 % des Gesammtvermögens aller Sparkassen angelegt oder hinterlegt. In 67 Fällen beträgt diese Anlage unter 10 %, in 8 Fällen 10—25 %, in 3 Fällen 25—46,4 % des jedesmaligen einzelnen Kassenvermögens. Der letztgenannte höchste Satz von 46,4 % findet sich bei der Sparkasse zu Mannheim und ist zugleich auch mit 651,147 fl. der höchste absolute. Dieses Verhältniß erklärt sich dadurch, daß diese Anstalt bei der Gemeindekasse ein Contocorrent hat.

Zwei Sparkassen haben nur in einer Form, 24 in zweien, 34 in dreien und 18 in allen vier der aufgeführten Kategorien Kapitalien ausstehen, und zwar 1 (Offenburg) nur auf Hypothek, 1 (Rußheim) nur bei Privaten, 19 auf Hypothek und Privatcredit, 5 Hypothek und Staatspapiere, 11 Hypothek, bei Gemeinden 2c. und bei Privaten, 21 Hypothek, Staatspapiere und bei Privaten, 2 Hypothek, Staatspapiere und bei Gemeinden 2c. Das gegenseitige Verhältniß der Beträge in den verschiedenen Anlagearten ist sehr abweichend und übersichtlich nicht wohl darzustellen.

Eine manigfaltige Anlage ist, wie früher schon bemerkt, durch die Einrichtung und den Zweck der Sparkasse geboten. Damit dieselbe ihren Verbindlichkeiten nachkommen kann, muß ein Theil der Ausstände leicht und in nicht zu langen Fristen realisirt werden können. Hiezu bietet die Form des Darlehens oder der Vorschüsse die beste Gelegenheit, da die Verwerthung von Staatspapieren unter Umständen schwierig und mit großen Verlusten

---

*) Anmerkung. Bei Offenburg, ungeachtet ausschließlich hypothekarischer Anlage, nur 84,6 % bei großem Baarvorrath (14,96 %).

**) Anmerkung. Vergl. S. XVI. Nach den Statuten ist die Anlage in Staatspapieren nur bei 38 Kassen ausdrücklich zulässig.

***) Anmerkung. Vergl. S. XVI. Nach den Statuten bei 15 Kassen vorgesehen.

†) Anmerkung. Nach den Statuten sollen sie in der Regel nur bei 60 Kassen gegeben werden. (Vrgl. S. XVI.).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

verbunden sein kann, besonders in Zeiten gehäufter Rücknahmen. Die Scheu gegen erstere Anlageart, welche sich in den Statuten vielfach ausspricht, hat sich in der Praxis gemindert, da sowohl häufiger, als auch in höherem Maaße, denn streng genommen zulässig, Darlehen auf Personal-Credit gegeben worden sind. Von etwaigen Verlusten oder Nachtheilen hieraus ist nichts bekannt geworden, und es liegt in der Natur der Dinge, daß dabei mit Vorsicht oder Aengstlichkeit verfahren und die im Allgemeinen besorgte Unsicherheit im Einzelfalle vermieden wird.*)

Die Rückstände und sonstigen Forderungen betragen im Durchschnitt 1,5 %; sie erreichen nur in drei Fällen mehr als 5 % des Vermögens (Maximum 6,7 %).

Der Besitz an Liegenschaften und Fahrnissen ist ganz unbedeutend (0,2 %) und nur bei der städtischen Sparkasse zu Heidelberg von einigem Belang (22,521 fl. oder 2,6 %).

Die Größe des Baarvorräths (im Durchschnitt 2,2 %) ist sehr verschieden. Absolut steigt er von 1 fl. bis zu 51,376 fl.; 9mal beträgt er über 5 % (Maximum 14,96 % bei Offenburg).

Der Zinsfuß stellt sich für die Ausstände der Sparanstalten durchschnittlich auf 4,43 %, während die Einleger im Durchschnitt, Dividenden eingerechnet, nur 3,40 % empfangen. (Vergl. S. XXVII.)

Hiezu die Verwaltungskosten mit 0,26 % beachtet, haben die Sparanstalten also — nach Vertheilung der Dividenden und nach Alimentirung des Reservefonds — noch 0,77 % des Reinvermögens oder etwa 1/5 (0,17) der Zinsen aus den Activen gewonnen. In diesem Ergebnisse drückt sich die Möglichkeit einer Erhöhung des festen Zinses zu Gunsten der Einleger deutlich aus.

Der Zins aus den an Körperschaften und aus den an Private gegebenen Darlehen hat nicht durchgehends von einander getrennt werden können. Der Prozentsatz des letzteren würde sich im Durchschnitt etwas höher stellen, als der des ersteren, wie dies in den betr. Zahlen der Sparkassen und der Kreise sich ausspricht, welche die eine oder andere Art der Anlage mehr pflegen. (Kreis Carlsruhe 4,98, Villingen 4,94, Lörrach 4,89, Mannheim 3,55; Kasse Carlsruhe, städt., 5,9, Engen, Eppingen u. A. 5,0, Mannheim 3,5 %).

Im Allgemeinen stellt sich der Zinsfuß bei hypothekarischer Anlage (4,48 %) und bei den Darlehen gegen Handschrift 2c. (4,55 %) ziemlich gleich hoch, während die Staatspapiere nur 3,99 % im Durchschnitt einbrachten. Der hypothekarische Zins war am höchsten im Kreise Mosbach (4,91 %), am niedrigsten im Kreise Offenburg (4,13 %).

Der durchschnittliche Zinsfuß für alle Ausstände war am höchsten im Kreise Lörrach (4,87 %), am niedrigsten im Kreise Mannheim (3,91 %). Bei mehreren, meist kleinen Kassen steigt er auf 5 %, bei 3 Kassen fällt er unter 4 % (Minimum 3,66 %).

Die Zahl der Einleger ist vom 1. Januar bis 31. Dezember 1863 von 76,331 auf 81,547, um 5216 oder 6,2 %, gestiegen. Es sind

	zugegangen	abgegangen	auf 100 Zugänge kamen Abgänge
im Ganzen	18,080	12,864	71,14
bei den Waisen- 2c. Kassen	512	380	74,22
also bei den eigentlichen Sparkassen . . .	17,578	12,484	71,02

während auf die Neu-Einlagen bezw. 76,78, 81,9 und 76,50 % Rücknahmen kamen. Bei den Waisen- 2c. Kassen verblieb also am Ende des Jahres von dem Zugange an Einlegern und an Einlagen weniger als bei den eigentlichen Sparkassen. Im Allgemeinen aber war der Wiederabgang an Kapital größer als der an Personen.

Zu Anfang 1863 gab es im Ganzen 1 Einleger auf 18,7 Einwohner, zu Ende 1 auf 17,5 Einwohner.

---

*) Anmerkung. 1866 sind, wie nicht anders zu erwarten, in der Kriegszeit verschiedene Kassen in Verlegenheit gekommen, eine wirkliche Schädigung scheint indeß nirgends eingetreten zu sein. Jene Verlegenheiten hingen in einigen Fällen mit der Unverkäuflichkeit der Staats- und Creditpapieren zusammen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Entzifferung der Einlageguthaben nach ihrer Größe hat für Ende 1863 ergeben:

Einlage-Conten im Betrage	im Gesammten	%	Anzahl bei Waisen- und Depositenkassen	%	bei Sparkassen	%
bis ausschließlich 25 fl.	15,437	18,9	199	7,3	15,238	19,3
von 25 fl. „ „ 50 fl.	11,394	14,0	255	9,3	11,139	14,1
„ 50 fl. „ „ 100 fl.	14,398	17,7	486	17,8	13,912	17,7
„ 100 fl. „ „ 200 fl.	15,656	19,2	637	23,1	15,019	19,1
„ 200 fl. „ „ 500 fl.	15,621	19,1	578	21,2	15,043	19,1
„ über 500 fl.	9,041	11,1	573	21,0	8,468	10,7

Ueber die Hälfte aller Einleger, 50,6 %, hatten hiernach ein Guthaben von unter 100 fl., 38,3 % von 100 bis 500 fl., 11,1 % von mehr als 500 fl.

Bei den eigentlichen Spar-Kassen und -Abtheilungen sind diese Verhältnisse 51,1, 38,2 und 10,7 %, bei den Waisen- ꝛc. Kassen dagegen 34,3, 44,6 und 21,0 %.

Das durchschnittliche Einlage-Conto war Ende 1863 im Ganzen 231 fl., bei den eigentlichen Sparkassen 221 fl., bei den Waisenkassen 506 fl. (während es zu Anfang 1863 bezw. 226, 216 und 501 fl. war).

Wie groß die Zahl der größeren Guthaben ist, welche als Deposita betrachtet werden könnten, und wie viele durch eigentliches Sparen, langsames Ansammeln kleiner und einzelner Beträge und deren Zinsen, entstanden sind, ist nicht bekannt und kann überhaupt auch nur mittelbar durch Schlußziehungen annähernd bestimmt werden, da die Verhältnisse und Absichten des Einlegers nicht allgemein bekannt sein können.

Zu solchen Schlußziehungen würde insbesondere die Kenntniß von der Größe der im Jahreslaufe oder in einer Reihe von Jahren gemachten Einzeleinlagen und die Kenntniß des Berufes und Standes der Einleger Anhalt geben. Einige Andeutung ist in dieser Hinsicht allgemeinen lokalen Verhältnissen zu entnehmen. So z. B. wird im Kreise Waldshut (s. S. 99), für den die größeren Prozentzahlen sich auffallend nach rechts schieben und das Durchschnittsguthaben 292 fl. ist, auf ein Ansammeln vieler wirklicher Spargelder, im Kreise Mannheim, bei der gleichen Erscheinung und einem Durchschnitt von 336 fl., auf den Depositen-Charakter vieler größerer Conten zu schließen sein.

Für einzelne Kassen, welche statutenmäßig die Annahme größeren Kapitals gar nicht, auch nicht ausnahmsweise, zulassen (insbesondere bei den geschlossenen Sparkassen) ist wohl anzunehmen, daß sie nur wirkliche Ersparnisse enthalten. Bei den letzteren (14) bleibt das Durchschnittsguthaben auch meistens unter dem Landesdurchschnitt; in zwei Fällen (beide in Carlsruhe) übertrifft es denselben jedoch, und die Maxima der Einlage-Conten (Sp. 24) steigen auch bei diesen Kassen bis auf 7170 fl. Da hier ihnen aber eine niedrige Grenze der Einzel- und der Jahres-Einlage gesetzt ist, welche auch von der einfachen Sparsamkeit sehr wohl überschritten werden kann, so folgt, daß auch höhere Durchschnitte und noch größere Maximalbeträge einen reinen Spar-Charakter haben können.

Das durchschnittliche Sparguthaben der einzelnen Kassen betreffend, so bewegt sich dasselbe zwischen 20 und 554 fl. Die Höhe desselben hängt nicht nur von der durchschnittlichen Höhe der Einzeleinlagen, sondern auch von deren Menge im Verhältniß zu der Einlegerzahl und von dem Alter der Kasse ab, d. h. von der Reihe von Jahren, während deren die Spargelder sich ansammeln und durch Zins vermehren.

Die Maximal-Conten betreffend, so steigen dieselben bei 51 Kassen auf 1000 fl. und darüber (bei Heiligenberg auf 56,506 fl., bei Philippsburg auf 33,078 fl., überhaupt 5mal über 10,000 fl.) und fallen nur 8mal unter 500, nur 1mal unter 100 fl. Bei 19 Kassen sind sie zwischen 500 und 1000 fl. Der Minimalbetrag geht bis auf 1 Kreuzer hinunter.

Der Zahl nach sind die Einleger mit über 500 fl. Guthaben allerdings nur 11,1 %; die Summe ihrer Guthaben fällt aber erheblich mehr in's Gewicht. Jedes derartige Conto nur zu 600 fl. angenommen,

ergibt für 9041 Personen fast 5½ Millionen Gulden. Aus den Maximalbeträgen darf aber auf einen höheren Durchschnitt geschlossen werden. Denselben zu 1000 fl. gerechnet, würde dies Gesammtguthaben dieser Klassen 9 Millionen oder fast die Hälfte des gesammten Sparfonds betragen. Diese Annahme wird nicht weit von der Wahrheit sein; denn bei den übrigen Klassen des Guthabebetrags jedesmal den mittleren Betrag als Durchschnitt genommen, ergibt sich für sie zusammen etwa 9½ Millionen (was von dem Gesammt-Sparfond abgezogen, etwa 9 Millionen für die höchste Klasse beläßt), für die Klasse von 200—500 fl. etwa 5½ Millionen.

Wenn hiernach die größeren Beträge (über 200 fl.) den weit überwiegenden Bestand der Sparkassen bilden, so ist einerseits in ihrem Zufluß bezw. ihrer Belassung ein wesentliches Element für die gedeihliche Entwicklung der Sparkassen zu sehen, weil dadurch bei vielen derselben ein leichter und geregelter Verwaltungsgang, dessen Wohlthaten den kleineren Einlagesummen zu gut kommen, ermöglicht wird, andrerseits aber auch die Wichtigkeit der Maßnahmen ersichtlich, welche einen Schutz gegen gehäufte Rückforderungen größerer Beträge gewähren. Als solche sind im Früheren die Unverzinsbarkeit von Einlagen, die nur kurze Zeit der Kasse verbleiben (3 Monate) und die längeren Kündigsfristen für alle bedeutenderen Beträge (3 Monate oder besser darüber) bezeichnet worden, zu denen auch eine Verkürzung des Zinsfußes noch treten könnte, wenn das Kapital nicht eine längere Zeit (Rechnungsjahr) in der Kasse gelassen wird. Damit dürfte aber auch der Sicherheit genügt sein.

Dagegen ergibt sich aus der geringen Gesammtsumme der kleineren Einlagen (die Conten unter 50 fl. werden etwa nur 600,000 fl. ausmachen), daß sie sowohl in Betreff der jederzeitigen Rücknahme, als der günstigeren Verzinsungsbedingungen ohne Gefahr bevorzugt werden können.

Wie schon angedeutet, waren über die Zahl der einzelnen, im Jahre 1863 gemachten Einlage-Posten nicht von allen Kassen genügende Angaben gemacht.

Ebenso ist bereits angedeutet worden, daß die vorliegenden Angaben über den Erwerbs- und Berufsstand der Einleger nur vereinzelt ausreichen. Den Berichten ist im Allgemeinen nur zu entnehmen, daß die überwiegende Mehrzahl der Einleger den dienenden und arbeitenden Klassen angehören oder Kinder sind.

Bemerkung 1. Bei den Zahlen der Tabelle II. war, wie bemerkt, der Antheil der Waisen- ꝛc. Kassen nicht ausgeschieden. Nachdem dieses für das Jahr 1863 bei dem größtmöglichen Theile der betr. Ergebnisse geschehen ist, kommt für die Sparkassen ohne Waisen- ꝛc. Kassen für Ende 1863 in den Kreisen

	Constanz	Villingen	Waldshut	Freiburg	Lörrach	Offenburg	Baden	Carlsruhe	Mannheim Heidelb. Mosb.	Großherzogthum
1 Einleger auf Einwohner	14,0	16,8	14,1	19,9	14,1	26,2	30,6	11,0	26,8	18,1
auf 1 Einw. Guthaben fl.	19,3	10,8	10,7	8,8	11,0	4,8	6,1	23,8	8,3	12,2
auf 1 Einleger Guthaben fl.	270	182,3	291,9	174,2	159,2*)	125,5	185,8	262,6	222,0	221,5

Die Verhältnisse der zwei oberen Reihen müssen selbstverständlich gegen die analogen, auf Seite XX angeführten, zurückstehen. Die Vergleichung der dritten Reihe mit den dort angegebenen Durchschnittsguthaben zeigt, daß der durchschnittliche Betrag der Guthaben in den Waisen- und Hinterlegungskassen auch für die einzelnen Kreise größer ist, als das der übrigen Guthaben.

Für das Land war der Durchschnitt bezw. 17,5, 13,2 und 231,0.

Bemerkung 2. Nach den Berichten der Großherzoglichen Landes-Commissäre ergaben sich für die Sparkassen während 1865 und bezw. zu Ende 1865 folgende Zahlen:

	Zahl der Kassen	Einleger Anfang	Einleger Ende	Zunahme der Einleger	Neu-Einlagen fl.	Rücknahmen fl.	Mehr-Einlagen fl.	Activa fl.	Passiva fl.	Reines Vermögen fl.
1865	94	(75,727)	86,947	11,220	5,089,595	4,524,296	565,289	22,267,769	20,922,254	1,345,515
Die entsprechenden Zahlen für 1863 waren	81	—	81,547	5,216	4,777,921	3,668,646	1,109,275	19,976,735	18,911,373	1,065,362
Also Zunahme während 1864 und 1865	13	—	5,400	—	—	—	—	2,291,034	2,010,881	280,153
Im Durchschnitt der zwei Jahre	—	—	2,700	—	—	—	—	1,145,517	1,005,440	140,076
In % des Standes zu Ende 1863 jährlich	—	—	3,3 %	—	—	—	—	5,7 %	5,3 %	13,1 %

*) Anmerkung. Die Seite 99 Spalte 29 gegebene Zahl 127,3 beruht auf einem Irrthum.

Die gutgeschriebenen Zinse und Dividenden und das Einlageguthaben sind diesen Ergebnissen nicht zu entnehmen, also nur bezüglich des Reservefonds und der Einlegerzahl, der Activa und Passiva im Ganzen eine Vergleichung mit den Ergebnissen dieses Heftes möglich. Die Höhe der Activa und Passiva, als von unwesentlichen Zufälligkeiten, wenn auch thatsächlich nur in geringem Grade, abhängig, eignet sich indeß weniger dazu als die des Einlagefonds. Unterstellt man jedoch, daß die Activa bezw. Gesammt-Passiva mit letzterem sich gleichmäßig verändert haben, so ergibt sich eine gegen die früheren Jahre verringerte jährliche Zunahme desselben. Der Reservefond dagegen hat sich erheblich vermehrt. Die Einleger haben durchschnittlich viel weniger als vor 1864 zugenommen. Uebrigens hätte nach den gegebenen Zahlen im Jahr 1864 sogar eine starke Abnahme an Einlegern stattgehabt, während 1865 eine sehr starke Zunahme (14,8 %) eingetreten wäre. Die obige Einlegerzahl zu Anfang 1865 ist durch Abzug des Zugangs von der zu Ende 1865 berechnet, und es liegt nahe, zu schließen (nach gemachter Erfahrung, und da bei stark abnehmender Einlegerzahl der Sparfond schwerlich, wie doch der Fall war, erheblich gewachsen wäre), daß bei der Angabe der Neu-Einleger einzelne Einlagen und einlegende Personen (Sparbücher, Conten) verwechselt und untermischt sind und daß die Zunahme der Einleger in der That eine viel geringere war. Ebenso ist, nach gemachter Erfahrung, anzunehmen, daß unter den Rücknahmen für 1865 gezahlte Zinsen sich befinden.

Angenommen, das Einlegerguthaben und die eigentlichen Passiva der Sparkassen hätten 1865 im gleichen Verhältniß wie 1863 zu einander gestanden, so würden zu Ende 1865 jenes 20,837,506 fl., diese 84,648 fl. betragen.

Somit würde für diesen Zeitpunkt, Ende 1865, kommen:	während Ende 1863 kamen:
1 Sparkasse auf 2,95	3,39 □ Meilen,
1 Sparkasse auf 15,356	17,631 Einwohner,
auf 1 Einwohner 14,6 fl.	13,2 fl. Sparguthaben,
auf 1 Einleger 239,1 fl.	231,0 fl. Sparguthaben,
1 Einleger auf 16,4	17,5 Einwohner.

Bemerkung 3. Nachtrag zu der Anmerkung (***) Seite XIX.

Nach den mitgetheilten Ergebnissen waren bei den nachfolgenden 8 Sparkassen für Fabrikarbeiter vorhanden:

Sparkasse in	zu Ende	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863
Arlen	a. Einleger	21	39	39	47	81	83	90	72	81	81	60	60
	b. Guthaben d. Einl. fl.	537	1,158	1,694	1,975	3,621	5,672	7,530	8,841	13,901	15,366	14,693	14,462
Volkertshausen	a. Einleger	—	—	—	—	—	—	—	—	25	33	35	35
	b. Guthaben d. Einl. fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	2,375	4,851	4,766	6,479
Bromdach	a. Einleger	—	—	—	—	—	—	—	30	23	39	42	42
	b. Guthaben d. Einl. fl.	—	—	—	—	—	—	—	1,390	3,562	6,976	7,216	9,869
Haagen und Rötteln	a. Einleger	40	49	36	41	56	55	64	96	137	155	192	172
	b. Guthaben d. Einl. fl.	10,792	10.289	8,603	9,033	9,556	9,136	10,605	13,249	17,331	22,872	26,268	26,245
Todtnau	a. Einleger	—	—	—	—	—	—	—	181	203	194	178	142
	b. Guthaben d. Einl. fl.	—	—	—	—	—	—	—	620	1,297	1,831	2,141	1,695
Maulburg und Steinen	a. Einleger	7	6	3	6	4	5	4	14	23	27	29	29
	b. Guthaben d. Einl. fl.	1,830	3,100	1,950	1,750	1,880	1,400	400	1,100	2,290	3,670	3,235	3,220
Freiburg	a. Einleger	310	340	350	370	361	380	410	420	410	420	430	440
	b. Guthaben d. Einl. fl.	10,200	10,800	11,350	11,900	12,200	12,600	14,950	15,100	15,400	16,050	16,110	16,600
Offenburg	a. Einleger	—	—	—	—	—	—	—	—	27	31	20	35
	b. Guthaben d. Einl. fl.	—	—	—	—	—	—	—	—	844	691	40	980
Summe	a. Einleger	378	434	428	464	502	523	568	813	929	980	986	955
	b. Guthaben d. Einl. fl.	23,359	25,287	23,597	24,658	27,257	28,808	33,485	40,300	57,000	72,307	74,469	79,550

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Behuf der Vergleichung der Sparkassenverhältnisse in Baden mit denen einiger anderer Länder für ein dem Jahre 1863 nahe liegendes Jahr wird folgende Uebersicht angefügt:

	Jahr	1 Sparkasse auf 1 □ Meile	1 Sparkasse auf Einwohner	1 Einleger auf Einwohner	Einlageguthaben auf 1 Einwohner fl.	Einlageguthaben auf 1 Einleger fl.
Baden	1852	6,5	30,846	48,7	3,8	187,4
	1863	3,4	17,631	17,5	13,2	231,0
	1865	3,0	15,356	16,4	14,6	239,1
Hessen	1860	3,8	21,325	15,6	12,3	192
Bayern	1863	5,3	18,349	20,5	5,3	104,0
Preußen	1863	10,5	38,257	25,0	6,1	154,7
Königreich Sachsen	1862	2,3	18,699	6,9	16,9	116,0
Hannover	1863	5,5	15,136	15,8	11,0	174,5
Deutsch-Oesterreich	1864	34,3	126,090	26	9,5	247
Schweiz	1862	3,2	10,901	7,1	24,3	171
Frankreich	1861	22,5	84,960	28,7	5,0	144
Italien	1864	29,7	140,058	61	4,1	243
England und Wales	1860*)	5,1	37,648	14,6	21,3	311

	Jahr	Anlage des Vermögens (ohne Baarbestände und Rückstände): Hypothek	Credit-Papiere	Privat-Credit und sonstig	Reservefond ꝛc. % des Einlagefonds	Conten unter 50 fl.	Verwaltungskosten % des Einlagefonds
Baden	1863	71,1	12,7	16,2	5,7	33	0,26
Hessen	1860	66,0	10,9	23,1	8,4	37	0,16
Preußen	1859	48,3	24,4	27,3	5,6	etwa 42	—
Sachsen	1862	69,2	18,6	12,2	—	etwa 47	0,30
Schweiz	1862	—	—	—	4,9	—	0,20
England	—	—	100	—	—	etwa 30	—
Deutsch-Oesterreich	1864	—	—	—	9,5	—	—

*) Anmerkung. Vor Einführung der Sparkassen des Postamts.